

# Unregelmäßigkeiten bei Krediten: Direktor Lorenz sitzt in U-Haft

Staatsanwalt ermittelt wegen Untreue - Genossenschaftsverband: "Hohe kriminelle Energie"

Von Markus Gerauer

Tettenweis/

Schmidham. Anton Lorenz, Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Tettenweis-Schmidham, sitzt in Untersuchungshaft. Die Staatsanwaltschaft Passau ermittelt gegen ihn wegen der unrechtmäßigen Vergabe von Krediten. Nach derzeitigen Erkenntnissen geht der Schaden in den hohen zweistelligen Millionenbereich.

"Gegen Direktor Lorenz läuft derzeit ein Verfahren wegen Untreue", bestätigt Leitender Oberstaatsanwalt Dr. Günther Albert. Deshalb sitzt der 63-jährige Vorstandsvorsitzende der Genossenschaftsbank seit Dienstag in Untersuchungshaft in Passau. "Er hat unter Umgehung der bankrechtlichen Bestimmungen Kredite vergeben", formuliert Dr. Albert den Vorwurf im Amtsdeutsch. Im Klartext heißt das, dass Direktor Lorenz Kredite bewilligt hat, über deren Vergabe er nicht alleine entscheiden durfte.

Denn auch der Aufsichtsrat der Genossenschaft muss hier grünes Licht geben. Und diese Zustimmung hat Anton Lorenz bei einigen Krediten nicht eingeholt. "Der Aufsichtsrat muss bei Krediten, die eine Höhe von 15 Prozent des Eigenkapitals der Bank erreichen, seine Zustimmung geben", erklärt Ernst Ruff vom Genossenschaftsverband in München. Diese Einrichtung ist ein unabhängiger, gesetzlicher Prüfungsverband für alle bayerischen Raiffeisenbanken.

Und in München ist man über das Vorgehen von Anton Lorenz empört. "Herr Lorenz hat eine erhebliche kriminelle Energie an den Tag gelegt. Viele Transaktionen sind an den Büchern vorbeigelaufen", sagt Ruff. Deshalb seien die Unregelmäßigkeiten von den Prüfern des Genossenschaftsverbands nicht entdeckt worden. Der Verband hat bereits eine Sonderprüfung in der Raiffeisenbank Tettenweis-Schmidham angeordnet. Der Vertrag mit Anton Lorenz sei umgehend gekündigt worden.

Den Stein ins Rollen gebracht haben Beamte der Steuerfahndung. Sie waren bei ihren Untersuchungen auf Unregelmäßigkeiten in der Bank gestoßen. Und nun ermittelt die Staatsanwaltschaft - "mit Hochdruck", wie Dr. Günther Albert betont. Seine Mitarbeiter sind gerade dabei, sich ein erstes Bild über die Schadenshöhe zu machen. "Es geht wohl um hohe zweistellige Millionenbeträge", erklärt Dr. Albert. Dafür, dass sich Direktor Lorenz persönlich bereichert hat, gibt es laut Dr. Günther Albert jedoch keine Anhaltspunkte.

In der Raiffeisenbank Tettenweis-Schmidham ist man indes um Schadensbegrenzung bemüht. "Wir wollen sicher nichts vertuschen, aber im Moment müssen wir Ruhe bewahren", gibt Prokurist Horst Hallhuber als Devise aus. Und beruhigen will er auch die Kunden der Bank: "Es wurden keine Kundengelder veruntreut. Niemand muss um sein Geld fürchten." Das bestätigt auch Ernst Ruff: "Es gibt für die Bank einen Sicherungsfond, der die Einlagen der Kunden und den Bestand der Bank garantiert."

Die Raiffeisenbank Tettenweis-Schmidham glänzte erst kürzlich - bei der Generalversammlung Ende Mai - mit guten Zahlen. Die Bilanzsumme hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 8,4 Millionen Mark auf 291,6 Millionen Mark erhöht. Im Jahr 1999 sind 91 Mitglieder mit 231 Geschäftsanteilen beigetreten, so dass am Ende des Geschäftsjahres 2154 Mitglieder mit 6541 Anteilen am Unternehmen beteiligt waren. Besonders stolz war man auf das Kreditgeschäft als größten Posten der Aktiv-Seite der Bilanz. Lorenz erklärte bei der Versammlung voll Freude, dass das Kreditvolumen für Firmenkunden ausgeweitet werden konnte.

---

**Passauer Neue Presse** ©Neue Presse Verlags GmbH  
E-Mail an die Redaktion

## Bank-Skandal des Jahres

Tettenweis/Schmidham (ehm). Es ist mehr als der Skandal des Jahres. Mittlerweile wird davon gesprochen, dass Direktor Anton Lorenz den größten Skandal einer deutschen Genossenschaftsbank überhaupt ausgelöst hat. Wie hoch der Schaden ist, lässt sich auch jetzt, mehr als drei Monate nach der Verhaftung des 63-Jährigen, nicht überblicken. Von 160 Millionen Mark und mehr ist die Rede - es könnten aber auch weniger sein.

Die Raiffeisenbank Tettenweis-Schmidham war eine Vorzeigebank. Im September platzten alle Träume von der heilen Bankwelt wie eine Seifenblase. Anton Lorenz wurde am 19. verhaftet. Denn die Steuerprüfung hatte eine Firma unter die Lupe genommen, die von der Raiffeisenbank Tettenweis-Schmidham finanziert wurde. Einem Kredit, der in den Büchern des Unternehmens auftauchte, ging ein Prüfer nach. Und siehe da: In den Büchern der Bank gab es dieses Geld nicht. Es handelte sich um Anlagegeld, das überregional tätige Finanzmakler im Auftrag ihrer Klienten in der Hoffnung auf Gewinne zum Beispiel einer Bank geben, die bessere Zinsen zahlt als der Durchschnitt.

Jenes Anlagegeld läuft über die Landeszentralbank, wird von der bedachten Bank abgerufen und dann andernorts angelegt. Nur Schmidham rief zwar die Gelder ab, leitete aber manchmal gleich einige Millionen an jene Firma weiter, ohne dass jemals die Bücher der Bank davon berührt wurden. Freilich zahlte das Unternehmen Zinsen für seinen Kredit, die wiederum dafür verwendet wurden, die Geldanleger zu befriedigen.

149 Millionen Mark Schaden hat Anton Lorenz mittlerweile selbst eingeräumt. Der Genossenschaftsverband sprach schon von 165 Millionen - aber das Spiel ist auch noch nicht zu Ende.

Denn Anton Lorenz hat auf eine Karte gesetzt - auf so genannte "Calloptionen". Hier verspricht der "Spieler", zu einem bestimmten Zeitpunkt eine Währung zu einem bestimmten Kurs, steigend oder fallend, zu kaufen. Geht die Wette auf, sind hohe Gewinne möglich, verhält sich die Währung aber anders als erwartet, ist das Geld futsch.

Anton Lorenz setzte auf einen steigenden Euro - ein Geschäft, dem bis vor kurzem niemand eine Chance gegeben hat. Aber die europäische Gemeinschaftswährung erholt sich derzeit von ihrer Schwäche, steht mittlerweile bei 93 Cent gegenüber dem Dollar. Und so kann sich Anton Lorenz ebenso wie der Genossenschaftsverband eigentlich über jede frohe Botschaft über einen steigenden Euro freuen. Helmut Hansen, Rechtsanwalt des inhaftierten Bankers, geht davon aus, dass "wenn der Euro über 90 Cent steigt" die Geschäfte von Anton Lorenz gar nicht so schlecht waren: "Je nach Kursentwicklung könnte ein Teil des Schadens abgedeckt werden, bei allergünstigster Entwicklung möglicherweise sogar der größte Teil des Schadens." Genaueres kann man erst im Mai, Juni und August nächsten Jahres sagen, wenn dieser Teil des Geschäfts fällig ist.

Recht froh wird der abgesetzte Banker seines Lebens wahrscheinlich nicht mehr - zumindest nicht finanziell. Denn er hat sich selbst auch ein angenehmes Leben gegönnt - irgendwie auch auf Kosten der Bank, denn Erträge aus den in den Büchern nicht existenten Krediten zweigte er für sich selbst ab. Lorenz war Mitbesitzer einer Farm in Ohio (mittlerweile für 200 000 Mark verkauft und der Bank übertragen), Besitzer eines Hauses am Attersee (Wert 700 000 Mark), weiterer Immobilien, Sparguthaben, Lebensversicherungen, Beteiligungen an Gesellschaften oder Fonds, Genossenschaftsanteilen und eines kapitalisierten Pensionsanspruchs. Alles in allem im Wert von rund fünf Millionen Mark, die zur Schadensregulierung zur Verfügung gestellt werden.

Rechtsanwalt Helmut Hansen wundert sich allerdings, dass weitere 70 Millionen Mark, die von finanzierten Firmen als Sicherheiten zur Verfügung stehen, nicht verwertet werden. "Entsprechende Anfragen meinerseits blieben bisher unbeantwortet", sagt er. Eine Kritik in Richtung Genossenschaftsverband in München.

Diese Dachorganisation aller Raiffeisen- und Volksbanken wurde auch schon harsch von anderer Seite angegriffen: Von Georg Obermeier, 21 Jahre lang Stellvertreter von Anton Lorenz. Er wird mit verantwortlich gemacht dafür, dass es mit dem einst so stolzen Kreditsinstitut so steil bergab gehen konnte. Obermeier wurde von der Generalversammlung im Dezember gekündigt, er kämpft aber vor Gericht um seinen Arbeitsplatz.

Die Staatsanwaltschaft in Landshut ermittelt jetzt, was Anton Lorenz nachgewiesen werden kann. Mit einer Haftstrafe wird gerechnet. Die Sonderkommission in der Bank kontrolliert weiterhin sämtliche Bücher. Und Georg Obermeier wartet auf eine Entscheidung über seine Zukunft. Eines steht fest: Mit der kleinen, feinen Bank geht es dem Ende zu - eine Fusion mit der Rottaler Raiffeisenbank rückwirkend zum 1. Januar 2001 ist so gut wie besiegelt.

---

**Passauer Neue Presse** ©Neue Presse VerlagsGmbH  
E-Mail an die Redaktion

# Lorenz arbeitete nicht allein

**Staatsanwaltschaft ermittelt nun gegen eine Bankangestellte**

Schmidham/Tettenweis (ehm). Die Affäre Lorenz zieht weitere Kreise: Wie die Staatsanwaltschaft jetzt erst erklärt, wird gegen eine Angestellte der Raiffeisenbank Tettenweis-Schmidham ermittelt, der bereits gekündigt worden ist.

Leitender Oberstaatsanwalt Dr. Günther Albert schließt, entgegen ursprünglicher Vermutungen, mittlerweile nicht mehr aus, dass mit dem in Untersuchungshaft sitzenden ehemaligen Bankvorstand Anton Lorenz (63) weitere "Mitspieler" straucheln. So bereits geschehen im Fall einer engen Vertrauten des einstigen Direktors. Ihr wurde bereits vor Wochen gekündigt (wir berichteten). Gegen sie ermittelt jetzt der Staatsanwalt. Sie saß sogar einen Tag lang in U-Haft, wurde aber gegen Auflagen, so Staatsanwalt Albert gestern, wieder entlassen. Sie hat sich laut Albert persönlich bereichert und ihren Chef bei den kriminellen Machenschaften unterstützt.

Rund 160 Millionen Mark Schaden sind dem Kreditinstitut mit Hauptsitz in Schmidham entstanden. Und das nicht allein wegen zu großzügig eingeräumter Kredite, wie Dr. Albert gestern auf Anfrage erklärte. So seien Gelder im großen Stile an den Büchern der Bank vorbei geschleust worden. Denn millionenschwere Anleger waren wegen der guten Rendite auf die kleine Bank in Niederbayern aufmerksam geworden. Solche Gelder, zum Teil zweistellige Millionenbeträge, verspielte Lorenz bei hochriskanten Spekulationsgeschäften.

Zudem hat die Bank großzügig Kredite vergeben. Hier hätte das "Vier-Augen-Prinzip" wirken müssen, denn hohe Kredite darf nie ein Vorstand allein genehmigen. Die Verträge müssten also auch die Unterschrift von Georg Obermeier, derzeit beurlaubter zweiter Vorstand (siehe oben), tragen. Doch, so der Staatsanwalt, "dessen Unterschriften wurden gefälscht".

Auch für sich persönlich hat Direktor Lorenz gut gesorgt. Die Staatsanwaltschaft geht bislang von einer Bereicherung in Höhe von ein bis eineinhalb Millionen Mark aus.

Leitender Oberstaatsanwalt Dr. Albert schließt derzeit nicht aus, dass "wir auch noch gegen andere Leute ermitteln werden".

---

**Passauer Neue Presse** ©Neue Presse Verlags GmbH  
E-Mail an die Redaktion



# Bankdirektor und Mitarbeiterin vor Gericht

Neuer Vorwurf: Ex-Raiffeisen-Chef Anton Lorenz soll sich privat bereichert haben - Prozess ab 20. September in Landshut

Von Regina Ehm-Klier  
und Walter Schöttl

Pocking. Die Ermittlungen sind abgeschlossen, der Prozesstermin steht: Ab dem 20. September muss sich Anton Lorenz (64), einst erfolgreicher Vorstandsvorsitzender der Raiffeisenbank Schmidham-Tettenweis, vor der Wirtschaftsstrafkammer in Landshut verantworten. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm Untreue vor.

Mit auf der Anklagebank sitzt ab dem 20. September auch eine ehemalige Mitarbeiterin von Anton Lorenz. Sie wird aber nicht der Beihilfe bezichtigt, ihr wirft die Staatsanwaltschaft Geldwäsche sowie Steuerhinterziehung vor.

Für das Verfahren an der Wirtschaftsstrafkammer in Landshut sind neun Verhandlungstermine angesetzt. Laut Helmut Hansen, Strafverteidiger des inhaftierten Ex-Bankers, wird sein Mandant erstmals am 1. Oktober zu Wort kommen. Beim ersten Prozesstermin werden die Anklageschriften verlesen, dann geht es mit der Anhörung der Angeklagten weiter.

15 Zeugen und ein Sachverständiger der Staatsanwaltschaft sind geladen, sollen klären helfen, welche geheimnisvollen Wege die Millionen der Raiffeisenbank Schmidham-Tettenweis gegangen sind. Die Staatsanwaltschaft wirft Anton Lorenz Untreue in 85 Fällen vor. Entgegen bisheriger Annahmen, der Schaden belaufe sich auf rund 160 Millionen Mark, scheint den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft zufolge doch weit mehr verschwunden zu sein. Beim Prozess geht es nun um insgesamt 183 Millionen Mark.

Neu ist auch, dass sich Anton Lorenz wohl doch selbst bedient hat. So wurden von den Ermittlern Konten bei einer Züricher Bank mit einem Depot-Wert von 25 Millionen Mark aufgespürt, der Haben-Saldo auf Lorenz' eigenem Konto in Tettenweis betrug rund 13 Millionen Mark.

Laut Anklage hat er von Herbst 1995 bis August 2000 mit knapp 600 Millionen Mark jongliert und durch die hochriskanten Spekulationsgeschäfte rund 160 Millionen in den Sand gesetzt.

Der Bankchef, der seit einer Steuerfahndung im September 2000 in U-Haft sitzt, hat bei den Vernehmungen die Vorwürfe weitgehend eingeräumt, private Bereicherung indes stets bestritten. Lediglich aus den Zinsen einer von ihm mit großzügigen Krediten bedachten Firma habe er 1,1 Millionen Mark abgezweigt, um sich ein Haus am Attersee zu bauen. Wie berichtet hat Anton Lorenz seine privaten Vermögenswerte, darunter die Immobilie am österreichischen See und einen Anteil an einer Farm in Amerika, der Raiffeisenbank zur Wiedergutmachung des Schadens übereignet.

In den Sog der Ermittlungen nach der Steuerfahndung im September 2000 wurde auch die enge Mitarbeiterin des Vorstandsvorsitzenden gezogen. Ihr wird nun Geldwäsche vorgeworfen, denn sie habe gewusst, dass ihr Chef Darlehen aus veruntreuten Bankgeldern ausgereicht habe. Die Frau ist von Anton Lorenz auch fürstlich bezahlt worden, insgesamt 1,1 Millionen Mark wurden in fünf Jahren auf ihre Konten überwiesen. Ungeachtet der Tatsache, wo das Geld herkommt - der Fiskus will beteiligt werden. Weil die Mitarbeiterin indes nicht 270 000 Mark Schenkungssteuer bezahlt hatte, wird ihr nun neben "Geldwäsche" auch noch "Steuerhinterziehung" zur Last gelegt. Die Frau hat ihren Arbeitsplatz bei der Bank verloren, unterlag auch in erster Instanz im Zivilprozess gegen ihren ehemaligen Arbeitgeber Raiffeisenbank, Haftbefehl gegen sie stand indes nie zur Debatte.

Anders bei Anton Lorenz. Bei dem zu erwartenden Strafmaß - es wird mit einer mehrjährigen Haftstrafe gerechnet - war eine Entlassung aus der Untersuchungshaft nie im Gespräch. Er wurde im September in die JVA Passau eingeliefert, nachdem Ende des Jahres die Schwerpunktstaatsanwaltschaft Landshut die Ermittlungen übernommen hat, wurde auch der U-Häftling nach Landshut verlegt. Beim Prozess kann sich Lorenz übrigens auf die Hilfe von zwei Strafverteidigern verlassen. Neben dem Pockinger Rechtsanwalt Helmut Hansen wurde als zweiter Fachmann Rechtsanwalt Finger aus Landshut hinzugezogen.

Unberührt vom Ausgang des Prozesses sind die Geschäfte der Raiffeisenbank Schmidham-

Tettenweis. Denn dieses Kreditinstitut gibt es bekanntlich nicht mehr. Der Schadensfonds der Genossenschaftsbanken hat die fehlenden Millionen ausgeglichen, die kleine Raiffeisen gehört nun der Rottaler Raiffeisenbank an.

**Passauer Neue Presse** Mehr Lust auf die Passauer Neue Presse - Hier gehts zum Probeabo.

©Neue Presse VerlagsGmbH

# Zehn Jahre und drei Monate Haft für Anton Lorenz

Urteil für Mitangeklagte: zwei Jahre und zehn Monate

Von Walter Schöttl

Tettenweis/Landshut. Auf eine harte Geduldsprobe stellte die Wirtschaftsstrafkammer beim Landgericht Landshut gestern Anton Lorenz (63), seine Mitangeklagte Josefine H. (34) und die 50 Zuhörer im großen Schwurgerichtssaal: Eine Stunde länger als angekündigt dauerte die Urteilsberatung. Die Spannung war auf dem Siedepunkt, als Vorsitzender Richter Gottfried Dobler das Strafmaß verkündete: Zehn Jahre und 3 Monate für Lorenz, zwei Jahre und 10 Monate für die frühere Schalterleiterin.

Anton Lorenz, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, begrüßte vor dem 13. Verhandlungstag gewohnt herzlich seine Angehörigen, umarmte seine Tochter, die später der Urteilsverkündung beiwohnte, während seine Frau, die alle Verhandlungstage mit verfolgt hatte, diesmal fehlte. Eine Stunde lang unterhielt sich der Banker mit Bekannten und Freunden. Außerlich ohne Regung nahm er dann auch Urteil und Strafmaß zur Kenntnis, das er letztlich akzeptierte.

Anders Josefine H.: Schon lange vor dem Verkündungstermin wanderte sie nervös den Gang im Sitzungstrakt des Landgerichts auf und ab. Nach der Urteilsverkündung flossen die Tränen in Strömen. Eine Verhaftung im Gerichtssaal blieb ihr aber erspart: Der gegen sie existierende Haftbefehl bleibt außer Kraft, allerdings muss sie bis Montag eine Kaution von 20 000 Mark hinterlegen.

Gewohnt kurz fiel die Urteilsbegründung durch Vorsitzenden Richter Gottfried Dobler aus. Ausgangspunkt der Untreuehandlungen von Anton Lorenz sei das Engagement bei dem 450-Mann-Baustoffunternehmen aus der Region gewesen. Allein bis Ende Dezember 1996 seien an die Baustofffirma rund 28,5 Millionen Mark geflossen. Gelder der Bank. Dafür habe das Unternehmen arbeitstäglich rund 14 000 Mark an Zinsen gezahlt (insgesamt über drei Millionen), die letztlich auf Konten des Schwiegervaters, des Bruders usw. gelandet seien. "Als sich dann die Lage des Unternehmens verschlechterte, musste das Rad weiter gedreht werden, es wurde immer schneller, so dass es Anton Lorenz schließlich abwerfen musste", erklärte der Richter das von Lorenz praktizierte "Schneeballsystem". Zum Großteil seien die Gelder verwandt worden, um offene Festgeldanlagen zu bedienen. Letztlich seien in den letzten fünf Jahren von Lorenz auf diese Weise 593 Millionen veruntreut worden.

Bei der Strafzumessung habe sich später negativ ausgewirkt, dass der Ex-Bankchef auch noch nach 1990, als ein Prüfer schon "verdächtige Kontobewegungen" feststellte, noch weiter gemacht habe. Mit den riskanten Devisentermingeschäften habe der Banker in den letzten Jahren noch versucht, "alles zu glätten". Strafmildernd habe die Kammer das Geständnis des Ex-Bankers gewertet, das allerdings teilweise ein "angepasstes Geständnis" gewesen sei. Ebenfalls strafmildernd hätten sich seine Bemühungen um Schadenswiedergutmachung ausgewirkt. Damit sei ihm letztlich nur mehr ein Schaden von rund 118 Millionen Mark (ursprünglich 160 Millionen) anzurechnen.

Bei Josefine H. habe sich die Frage gestellt, ob sie gewusst habe, dass die Zinsen der Baustofffirma, die sie für ihren Chef dann bar abgehoben und ihm auf den Schreibtisch gelegt habe - insgesamt 3,2 Millionen - "schmutziges Geld" gewesen seien. Und das habe die Kammer bejaht. Auf Grund ihrer langjährigen Tätigkeit bei der Bank, aber auch der persönlichen Beziehungen zu Lorenz habe sie gewusst, dass es sich beim Schwiegervater des Chefs um einen Rentner gehandelt habe, über dessen Konto Millionen bewegt worden seien. Sie habe Belege und das Abrechnungssystem der Bank manipuliert und damit ein "erstaunliches Karussell in Gang gesetzt". Letztlich habe sie selbst 300 000 Mark bekommen und dafür die Schenkungssteuer nicht bezahlt. "Sie hat über alles Bescheid gewusst, hat alle Konten und Belege gekannt und das Abrechnungssystem manipuliert, nahm also

zumindest billigend in Kauf, dass es sich um schmutzige Gelder handelt", so Dobler. Strafmildern sei auch bei ihr das Teilgeständnis gewertet worden, und letztlich habe die Kammer eine Strafe "im vernünftigen Verhältnis zu der von Lorenz" verhängt.

---

**Passauer Neue Presse** Mehr Lust auf die Passauer Neue Presse - Hier gehts  
zum Probeabo.  
©Neue Presse Verlags GmbH



## **Bankskandal: Zweiter Direktor entlassen**

Ruhstorf (l). Aus für Georg Obermaier: Die Raiffeisenbank Tettenweis-Schmidham hat ihr bislang beurlaubtes Vorstandsmitglied gekündigt und seines Amtes enthoben.

Bei der außerordentlichen Generalversammlung am Freitagabend gaben 78 Prozent der Mitglieder Obermaier eine Mitschuld daran, dass der ehemalige Direktor Anton Lorenz 160 Millionen Mark Schaden anrichten konnte. Genau so eindeutig wie für fristlose Kündigung des Dienstvertrages fiel das Votum für die Amtsenthebung Obermaiers aus.

Wie berichtet hat der langjährige Vorstandsvorsitzende Anton Lorenz die Raiffeisenbank Tettenweis-Schmidham durch kriminelle Machenschaften, die er über elf Jahre hinweg geheimhalten konnte, in den Ruin getrieben. Wie Josef Freutsmiedl, Hauptrevisor des Genossenschaftsverbandes und Leiter der Sonderprüfung bekannt gab, beläuft sich der Verlust auf mittlerweile 165 Millionen DM.

Um diesen Fehlbetrag auszugleichen, ist ein Garantiefonds aller Volks- und Raiffeisenbanken eingesprungen. Dadurch seien nicht nur die Anlagen, sondern auch die Geschäftsguthaben gesichert, so Freutsmiedl.

Die Liste der Vergehen des Anton Lorenz ist lang, unter anderem nannte Freutsmiedl buchhalterisch nicht erfasste Forderungen, verschleierte Kredite wurden ausgereicht, Millionen seien im Ausland "versickert", Unterschriften seien gefälscht und Konten von bereits verstorbenen Kunden reaktiviert worden.

Die Sonderprüfung habe ihre Ermittlungen deshalb auch auf den gleichberechtigten Direktor Georg Obermaier ausgedehnt. Die Ermittlungen hätten ergeben, dass zwar einige Unterschriften Obermaiers auf Buchungsbelegen gefälscht seien - aber nicht alle.

Freutsmiedl fasste zusammen: "Herr Obermaier hat als für das Rechnungswesen zuständiger Vorstand versäumt, notwendige Kontrollhandlungen durchzuführen." Oder anders ausgedrückt: "Der eine regiert, der andere lässt regieren" so Freutsmiedl.